

Fairtrade soll in die Köpfe der Menschen

Kreistagsabgeordnete diskutieren über gerechten Handel in der Region: Ausschuss will erst weitere Informationen einholen

VON MARTIN SIEMER

Wildeshausen. Fairtrade – gerechter Handel, das ist auch heute noch nicht selbstverständlich. Immer noch werden Bauern und Produzenten in Afrika, Asien und Lateinamerika für ihre Produkte nicht gerecht entlohnt. Doch es gibt vereinzelt Initiativen, wie zum Beispiel durch die Gemeinden Wardenburg und Hatten, die als Fairtrade Town ausgezeichnet wurden. Die Fraktion von Bündnis90/Grüne im Kreistag möchte diese Auszeichnung auch für den Landkreis selbst erlangen. Ein entsprechender Antrag wurde jedoch auf der jüngsten Sitzung des Struktur- und Wirtschaftsausschusses zunächst verfragt. Die Abgeordneten wollen erst weitere Informationen einholen. Diese soll ein Vertreter der Landkreise Hameln-Pyrmont oder Göttingen in der kommenden Ausschusssitzung liefern.

Während der Sitzung wurde deutlich, dass eigentlich alle Fraktionen für Fairtrade sind. Allerdings gibt es über den Weg dorthin unterschiedliche Vorstellungen. Landrat Carsten Harings sieht einen Beitritt zur internationalen Kampagne von „Fairtrade-Towns“ zum jetzigen Zeitpunkt skeptisch. „Ich finde es gut, was in Wardenburg gelaufen ist. Kinderarbeit für Kleidungsstücke sollte verboten werden, aber wenn man für fair gehandelte Produkte eintritt, dann hilft keine Symbolpolitik.“ Harings bezog sich damit auf einen Punkt im Antrag von Bündnis90/Grüne. Darin waren die Kriterien aufgelistet, die für den Titel „Fairtrade Landkreis Oldenburg“ erforderlich sind. Danach müssen in mindestens 23 Einzelhandelsgeschäften und zwölf gastronomischen Betrieben jeweils zwei Fairtrade Produkte angeboten werden. Harings sieht deshalb zu aller erst die Akteure vor Ort am Zug. „Ich

würde mich freuen, wenn weitere Gemeinden dem Beispiel Wardenburgs folgen, wenn Fairtrade in der Fläche verbreitet wird“, sagte der Landrat. Dann könnte auch der Landkreis aktiv werden.

Marion Daniels (FDP) stimmte Harings zu. „Wir sprechen von eigenständigen Gemeinden, diese müssen in Vorleistung gehen, müssen viele motivieren, bei Fairtrade mitzumachen“. Erst dann könne der Landkreis eine Steuerungsgruppe einsetzen, wie sie von den Grünen gefordert wird. Astrid Grotelüschen (CDU) hielt ebenfalls ein vom Landkreis initiiertes Konzept für Symbolpolitik. „Wichtig ist, dass wir keine Erziehung von oben machen, sondern die Bürger mitnehmen. Wir müssen erreichen, dass sie umdenken und entsprechende Produkte kaufen.“ Ihr Fraktionskollege Thomas Schulze äußerte die Bedenken, dass man Werteentwicklung und Wertewandel nicht mit dem

Konstrukt einer Steuerungsgruppe auf den Weg bringt. Noch kritischer war Niels-Christian Heinz (FDP). „Orgastrukturen helfen nichts, wenn sich das einzelne Handeln nicht ändert. Mit ‚Greenwashing‘ verschafft man sich nur ein gutes Gewissen.“

Eduard Hüfers (Grüne) appellierte jedoch an seine Kreistagskollegen, dem Antrag zuzustimmen. „Jeder kleine Schritt ist wichtig und der Landkreis sollte diesen Schritt gehen.“ Reinhold Schütte (Grüne) forderte ebenfalls, dass der Landkreis Oldenburg einen Impuls und ein Zeichen setze. Lara Molde (SPD) befürwortete den Antrag der Grünen. „Der Landkreis hat Vorbildcharakter.“ Als Kompromiss regte sie an, einen Vertreter aus den Fairtrade-Landkreisen einzuladen, um von den dort gemachten Erfahrungen zu berichten. Der Ausschuss folgte dem Antrag mit neun Ja-Stimmen, vier Gegenstimmen und einer Enthaltung.